

Wachstum und Konjunktur in der Wirtschaftsregion Augsburg

Heinz Lampert

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Lampert, Heinz. 1979. "Wachstum und Konjunktur in der Wirtschaftsregion Augsburg."
Augsburg: Volkswirtschaftliches Institut, Universität Augsburg.



INSTITUT FÜR VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE

der

UNIVERSITÄT AUGSBURG

Volkswirtschaftliche Diskussionsreihe

WACHSTUM UND KONJUNKTUR IN DER WIRTSCHAFTSREGION AUGSBURG

von

Heinz Lampert

Beitrag Nr. 11

Universität Augsburg

Memminger Str. 14

Im März 1979

01

QC
072
V922
-11

WACHSTUM UND KONJUNKTUR IN DER WIRTSCHAFTSREGION AUGSBURG

1. Ziel und Aufbau der Untersuchung
2. Methodologische und analytische Probleme
3. Zustandsbeschreibung und Vergleich
 - A. Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung Augsburgs im Vergleich
 - B. Das Wachstum Augsburgs nach Sektoren im Vergleich
4. Zur Diagnose
 - A. Vergleichende Analyse der Produktivitätsentwicklung
 - B. Die Produktionsstruktur Augsburgs als Wachstumsbremse
 - C. Indikatoren einer Strukturkrise Augsburgs
 - D. Zusammenfassung der Ergebnisse
5. Zur Therapie

Tabellenanhang

1. Ziel und Aufbau der Untersuchung

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, auf der Grundlage des verfügbaren statistischen Materials erstens die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Augsburg und des Wirtschaftsraumes Augsburg, insbesondere seit 1970, jedoch unter Berücksichtigung langfristiger Entwicklungslinien zu beschreiben, zweitens die wirtschaftliche Position Augsburgs zu bestimmen, drittens Ursachen für die wirtschaftliche Lage Augsburgs aufzudecken und viertens Vorschläge zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung zu unterbreiten.

Die Untersuchung beginnt nach einer kurzen Aufzählung der methodologischen Schwierigkeiten einer solchen Analyse mit einer vergleichenden Zustandsbeschreibung und geht dann über in den Versuch einer Diagnose, um schließlich in die Aufzählung und kurze Interpretation einiger Ansatzpunkte für eine Therapie einzumünden.

2. Methodologische und analytische Probleme

Die Verwirklichung der skizzierten Zielsetzung stößt auf mehrere methodologische und analytische Probleme. Die Methodenprobleme beginnen beim verfügbaren statistischen Material. Da zur Darstellung der wirtschaftlichen Entwicklung kleinerer Räume weder Vierteljahres- noch Jahresdaten zur Verfügung stehen, sondern z. B. die Werte des Bruttoinlandsproduktes nur für jedes zweite Jahr ermittelt werden, ist es kaum möglich, konjunkturelle Entwicklungen in Teilräumen statistisch zu erfassen. Das verfügbare Datenmaterial erschwert aber nicht nur konjunkturelle, sondern auch langfristige Analysen, weil Änderungen der Systematik der Wirtschaftszweige, Änderungen in den Erhebungsmethoden, z. B. bei den Beschäftigten, und Wechsel der Darstellungen statistischer Ämter nach Umfang und Art der Darstellung gleicher Sachverhalte im Zeitverlauf

die Entwicklung langer Reihen erheblich erschweren. Kommen noch Gebietsreformen hinzu, die - wie die Gemeindegebietsreform des Jahres 1972 in Bayern - zur Änderungen der regionalen Dimension der Statistik führen, dann wird die Fortführung von Zahlenreihen teilweise unmöglich. Die Gebietsreform ist übrigens der wesentliche Grund dafür, warum die im folgenden verwendeten Reihen 1970, einem Jahr, für das einschlägige statistische Werte nach dem neuen Gebietsstand von der amtlichen Statistik errechnet wurden, einen Bruch aufweisen. Ein weiteres statistisches Problem regionaler und städtischer Analysen liegt darin, daß die Statistik viele für eine Untersuchung bedeutende Zahlen überhaupt nicht erfaßt bzw. veröffentlicht.

Besondere analytische Probleme ergeben sich daraus, daß eine Stadt ein hochkomplexes Gebilde ist, das aus tausenden Elementen mit unübersehbar vielen Interdependenzen besteht, und daß dieses komplexe Gebilde und seine Entwicklung von sehr vielen, gleichzeitig und gleichsinnig, aber auch gegensätzlich wirkenden Faktoren beeinflusst wird. Diese zahlreichen Determinanten städtischer Entwicklung können zwar erfaßt, aber analytisch nicht isoliert und nicht gewichtet werden. Diese Komplexität des Untersuchungsgegenstandes erschwert nicht nur die Diagnose, sondern auch die Prognose und die Entwicklung von Programmen für städtische Räume.

Angesichts dieser Probleme stellt man sich als Wissenschaftler nur mit Zögern eine solche Aufgabe. Das Zögern jedoch und die Skepsis müssen angesichts der großen Dringlichkeit einer systematischen, gründlichen und offenen Erörterung der Wirtschaftslage in Augsburg überwunden werden.

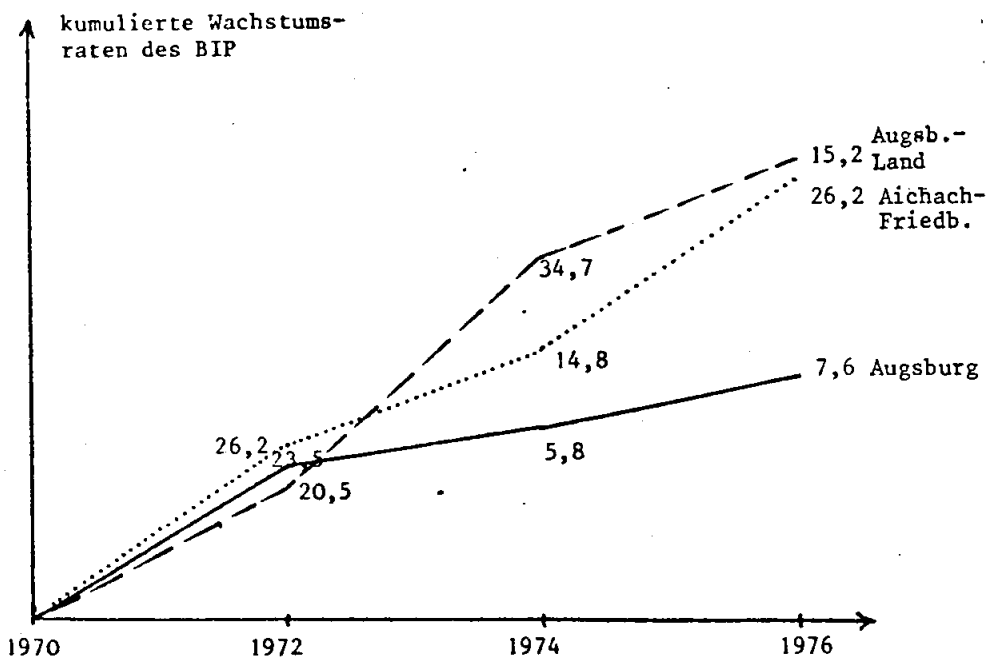
3. Zustandsbeschreibung und Vergleich

A. Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung Augsburgs im Vergleich

Schon ein grober Überblick über die Entwicklung des Wachstums des Bruttoinlandsprodukts und der Beschäftigten zeigt, daß die wirtschaftliche Entwicklung in Augsburg seit den 60er Jahren ungünstiger verläuft als

- im Wirtschaftsraum Augsburg, der die Stadt Augsburg und die Landkreise Augsburg und Aichach-Friedberg umfaßt;
- im Regierungsbezirk Schwaben;
- in den bayerischen Großstädten München, Nürnberg und Regensburg;
- in Bayern und in der Bundesrepublik insgesamt;
- im Durchschnitt der Großstädte der Bundesrepublik seit 1972.

Abbildung 1: Die kumulierten Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts im Wirtschaftsraum Augsburg



Quelle: Tabelle 1.

Aus Tabelle 1 und den Abbildungen 1 und 2 ergeben sich insbesondere folgende Einsichten:

1. Im Gesamtzeitraum 1961 bis 1976 ist das Bruttoinlandsprodukt Augsburgs geringer, zum Teil wesentlich geringer gewachsen als das Bruttoinlandsprodukt im gesamten Wirtschaftsraum Augsburg, in Schwaben, in den bayerischen Großstädten - mit Ausnahme Würzburgs - und in Bayern.
2. Während das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts Augsburgs 1961 bis 1972 noch in etwa dem durchschnittlichen Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in den bayerischen Großstädten und im Bund entsprach, ist die Wachstumsrate in Augsburg seit 1972 wesentlich niedriger als in anderen Städten und Regionen. In der Periode 1972 bis 1974 war die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts Augsburgs mit 5,8 % erheblich niedriger als die Wachstumsrate des Wirtschaftsraumes Augsburg mit 15,5 %, niedriger als die durchschnittliche Wachstumsrate der bayerischen Großstädte, die 16 % betrug, erheblich niedriger als die durchschnittliche Wachstumsrate der Großstädte der Bundesrepublik mit 20,7 % und auch viel niedriger als die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts des Bundes mit 19,8 %. 1974 bis 1976 belief sich die Wachstumsrate Augsburgs auf 7,6 %, dagegen betrug die Wachstumsrate des Wirtschaftsraumes Augsburg 12,3 %, die Schwabens 17,2 %, die der bayerischen Großstädte 13,5 %, die Bayerns 16,1 % und die des Bundes 14,0 %.
3. Das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts ist seit 1972 in den Landkreisen Aichach-Friedberg und Augsburg-Land beachtlich größer als in Augsburg.
4. In der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts je Beschäftigtem bzw. je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung blieb Augsburg im Zeitraum 1961/70 hinter den umgebenden Landkreisen Aichach und Friedberg, hinter Schwaben, München, Nürnberg und hinter den Werten für Bayern zurück. Im Zeitraum 1970 bis 1976 blieb Augsburgs Produktivitätsentwicklung hinter der des Durchschnitts der bayerischen Großstädte, des Wirtschaftsraumes Augsburg und Schwabens zurück. Unter den 25 kreisfreien Städten Bayerns lag Augsburg im Wachstum des BIP 1970/72 an 13., 1972/74 an letzter Stelle¹⁾.

1) Amt für Statistik und Stadtforschung, Beiträge zur Statistik und Stadtforschung, Heft 1/1978, S. 51.

5. Zieht man als Indikator der Entwicklung die Beschäftigten heran, dann zeigt sich für die Perioden 1970 bis 1974 und 1974 bis 1976, daß die Beschäftigtenentwicklung in Augsburg ungünstiger verlief als in jedem der in Tabelle 1 angeführten Vergleichsräume. Für den Gesamtzeitraum 1970 bis 1976 gilt insbesondere, daß dem Beschäftigtenrückgang in Augsburg um 9 % gegenübersteht,

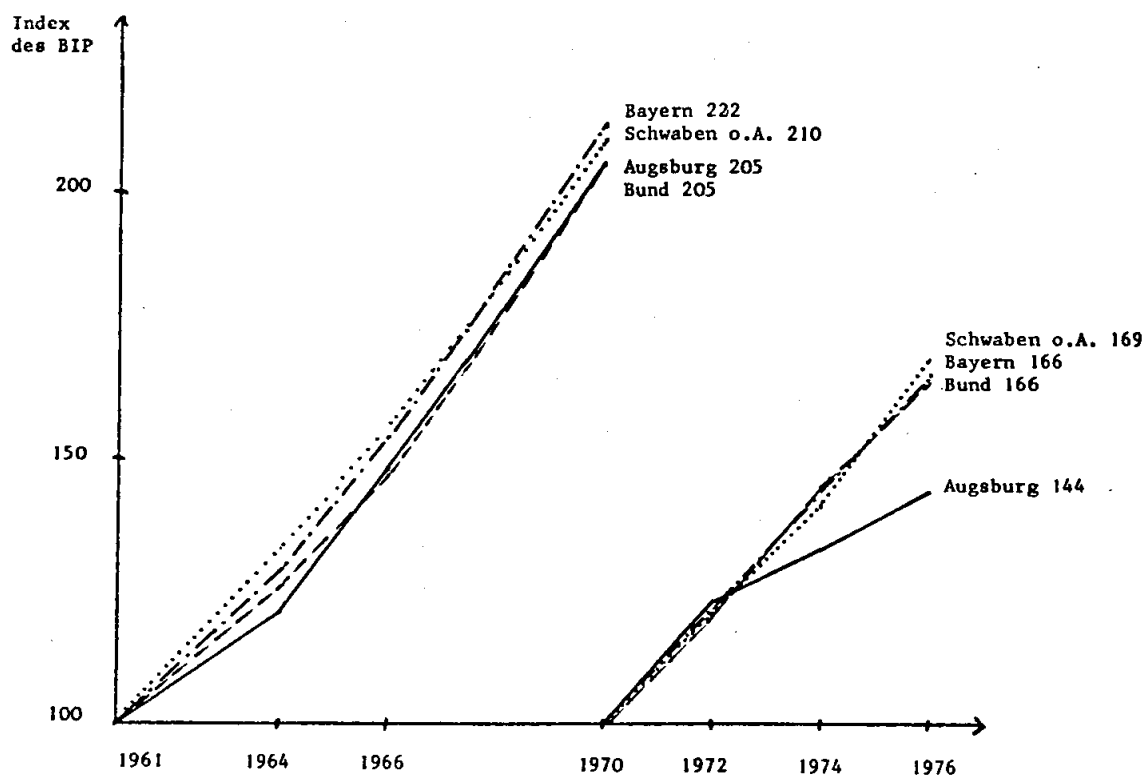
- ein Beschäftigungsrückgang im Bund um nur 3 %, in München um nur 0,3 % und in Nürnberg um nur 5,7 % und
- eine Beschäftigtenzunahme in den Landkreisen des Augsburger Wirtschaftsraumes, in Bayern, in Würzburg und in Regensburg.

Dieses zweifellos unerfreuliche Bild soll zunächst unter zeitlichem Aspekt, dann unter sektoralem und produktionsstrukturellem Aspekt differenziert werden.

Wenn man die Periode 1961 bis 1976 in sechs Teilperioden untergliedert und Indizes für das Bruttoinlandsprodukt für Augsburg, Schwaben, Bayern und den Bund errechnet, ergibt sich auf der Grundlage der Tabelle 2 das folgende, in Abbildung 2 dargestellte Bild:

Im Vergleich zu den Bundeswerten war das Wachstum in Augsburg 1961 bis 1964 zwar geringer, d. h. der Konjunkturerinbruch der Jahre 1963 und 1964 im Vergleich zum Bund größer, Augsburg holte aber bis 1966 wieder auf und hielt bis 1972 mit dem Bund Schritt. 1972 bis 1974 und 1974 bis 1976 jedoch fiel Augsburg wieder zurück. Im Vergleich zu Bayern und zu Schwaben ist das Wachstum in Augsburg seit 1972 wesentlich geringer. Schwaben ohne Augsburg schneidet im Vergleich zu den Wachstumsraten Bayerns und des Bundes recht gut ab: für den Gesamtzeitraum 1961 bis 1976 verläuft die Entwicklung in Schwaben mit der Entwicklung in Bayern und im Bund weitgehend parallel.

Abbildung 2': Die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Augsburg, Schwaben, Bayern und im Bund 1961 bis 1976



Quelle: Tabelle 2.

Die Entwicklungsunterschiede zwischen Augsburg und den Vergleichsgebieten lassen die Vermutung aufkommen, daß sich Augsburgs wirtschaftliche Lage anhaltend und nicht nur vorübergehend, sondern strukturell sehr verschlechtert hat.

B. Das Wachstum Augsburgs nach Sektoren im Vergleich

Das Wachstum Augsburgs war - wie Tabelle 3 zeigt - im produzierenden Sektor sowohl in der Periode 1961 bis 1970 wie auch 1970 bis 1976 wesentlich geringer als in Schwaben und in Bayern. Angesichts des mit 57 % außergewöhnlich hohen Anteils des produzierenden Sektors am Bruttoinlandsprodukt mußte sich dieses geringere Wachstum auf das Wachstum des gesamten Bruttoinlandsprodukts Augsburgs stark auswirken.

Beachtlich geringer als in Schwaben und Bayern war das Wachstum Augsburgs auch im Sektor "Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung". Im Sektor "Kredit- und Versicherungswesen, Wohnungswirtschaft und sonstige Dienstleistungen" hatte Augsburg 1961 bis 1970 eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts von 167 % gegenüber 154 % in Schwaben und in Bayern aufzuweisen¹⁾. 1970 bis 1974 jedoch war das Wachstum dieses Sektors schon nicht mehr größer als in den Vergleichsräumen.

Im dritten Dienstleistungssektor, nämlich im Bereich "Staat, private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter" konnte Augsburg mit der Entwicklung in Schwaben, in Bayern und in den bayerischen Großstädten nach 1970 Schritt halten. Da jedoch, wie die Spalten 17 und 18 der Tabelle 3 zeigen, die vergleichsweise zu Schwaben und Bayern gut wachsenden Dienstleistungsbereiche "Kredit-, Versicherungs- und Wohnungswesen" sowie "Staat, private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter" 1970 nur mit 12,9 % bzw. 9,4 % zum Bruttoinlandsprodukt beitrugen, konnte das Wachstum dieser Sektoren die Wachstumsverluste im produzierenden Bereich und im Sektor "Handel, Verkehr und Nachrichtenwesen" nicht kompensieren.

Durch das Zurückbleiben Augsburgs im Wachstumsprozeß mußte das wirtschaftliche Gewicht Augsburgs abnehmen. Dieser Gewichtsverlust zeigt sich ganz deutlich anhand der Werte der Tabelle 4. Danach ist der Beitrag Augsburgs zum gesamten Bruttoinlandsprodukt in Schwaben 1970 bis 1974 um 19 Promille-Punkte, in Bayern um 3 Promille-Punkte zurückgegangen; die Anteilsverluste sind vor allem in den Bereichen Produktion und "Handel, Verkehr und Nachrichtenwesen" eingetreten.

1) Auch gegenüber München, Nürnberg, Regensburg und Würzburg war das Wachstum in diesem Dienstleistungssektor in Augsburg größer. Vermutlich hat dieses - über 1970 hinaus nicht anhaltende - Wachstum eines der Dienstleistungssektoren die Meinung aufkommen lassen, die wirtschaftliche Zukunft Augsburgs müsse vor allem über den Ausbau des Dienstleistungssektors zu sichern versucht werden.

4. Zur Diagnose

A. Vergleichende Analyse der Produktivitätsentwicklung

Eine erste wichtige, wahrscheinlich grundlegende Hypothese zur Erklärung des Wachstums Augsburgs und des unterschiedlichen Wachstums in der Stadt Augsburg und im Wirtschaftsraum bietet sich an, wenn man die Kennziffern für die Produktivitätsentwicklung miteinander vergleicht.

Aus den Spalten 5 bis 9 der Tabelle 1 läßt sich ablesen:

1. 1961 bis 1970 entwickelte sich die Produktivität der Augsburger Wirtschaft zwar stärker als in den Landkreisen Augsburg-Land, Schwabmünchen und Wertingen und etwa so stark wie in den bayerischen Großstädten und in den Großstädten der Bundesrepublik; die Produktivitätszunahme war aber bereits geringer als in Schwaben und in Bayern. An der divergierenden Entwicklung der Produktivität der Großstädte einerseits und der Gesamtregionen, d. h. der nicht städtischen Bereiche andererseits, wird ein Prozeß der Abwanderung wirtschaftlicher Aktivitäten aus den städtischen Bereichen erkennbar.

Sowohl eine Abwanderung der deutschen Bevölkerung aus den großen Städten in das Stadtumland, in dem die Wünsche der Bevölkerung nach besseren Wohnungs- und Wohnungsumfeldbedingungen verwirklicht werden können, als auch eine Tendenz zur Verlagerung von Betriebsstätten aus den mittel- und großstädtischen Agglomerationsräumen in das städtische Umland sind bereits seit Mitte der 60er Jahre zu beobachten¹⁾. Eine Stadtrandwanderung findet auch im Augsburger Raum statt. Sinkenden Einwohnerzahlen in Augsburg stehen steigende Einwohnerzahlen in den umgebenden Landkreisen gegenüber. Zwar weist der Wanderungssaldo Augsburgs an sich, vor allem zwischen 1965 und 1972, starke Wanderungsgewinne aus.

1) Vgl. zur Stadtflucht allgemein H. Heuer, R. Schäfer, Stadtflucht, Stuttgart u.a. 1978; zur Situation in Augsburg vgl. Amt für Statistik und Stadtforschung, Beiträge zur Statistik und Stadtforschung Nr.3/1974, S. 57 und S. 63 sowie F. Schaffer u.a., Stadt-Umland-Wanderung Augsburg, Augsburg 1976.

Wenn man aber von dem um den Zuzug von Ausländern bereinigten Wanderungssaldo ausgeht, dann zeigt sich, daß in jedem Jahr zwischen 1962 und 1977 der Wanderungssaldo negativ war. In dem genannten Zeitraum verlor Augsburg netto 12 112 deutsche Einwohner¹⁾.

Der Prozeß der Bevölkerungsumverteilung zwischen der Großstadt und den Umlandgemeinden führt erstens zu einer Zunahme der Berufseinkommenspendler, d. h. zu steigendem Verkehrsaufkommen, vor allem an Personenkraftwagen, und verschlechtert die Wohnqualität in den Kernstädten; er führt zweitens zu einer Umschichtung der Sozialstruktur der Bevölkerung, d. h. zu einer Abwanderung einkommensstarker jüngerer Familien mit Kindern und dadurch zu einer Erhöhung des Anteils der sozial schwächeren und älteren Bevölkerungsgruppen; er bewirkt drittens einen Verlust an Einkommensteuer und an bevölkerungsgebundenen Finanzaufwendungen; er ist schließlich viertens mit einer Verlagerung von Betriebsstätten und d. h. mit einer Verschärfung der interkommunalen Konkurrenz um Wirtschaftsunternehmen verbunden²⁾.

Daß die Wanderungen von der Stadt in das Umland nicht die entscheidende Ursache für die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Stadt Augsburg sein können, zeigt die weitere Analyse der Tabelle 1.

2. Während nämlich 1961 bis 1970 die Produktivitätsentwicklung Augsburgs noch mit der Entwicklung der Produktivität im Durchschnitt der bayerischen Großstädte Schritt hielt, war die Zunahme des Bruttoinlandsprodukts pro Beschäftigtem in der Periode 1970 bis

1) Der um die Ausländerzuzüge bereinigte Wanderungssaldo entwickelte sich wie folgt: 1961 + 974, 1962 - 61, 1963 - 727, 1964 - 867, 1965 - 931, 1966 - 430, 1967 - 651, 1968 - 106, 1969 - 471, 1970 - 314, 1971 - 1360, 1972 - 1007, 1973 - 2104, 1974 - 1221, 1975 - 797, 1976 - 1061, 1977 - 4, 1978 + 62.

2) Vgl. dazu H. Heuer, R. Schäfer, a.a.O., S. 19 ff.

1974 in Augsburg mit 30,5 % erheblich geringer als in den anderen bayerischen Großstädten, die - obwohl auch sie Stadtfluchtprobleme haben - eine Produktivitätszunahme von durchschnittlich 48,6 % verzeichneten; auch 1974 bis 1976 war die Produktivitätssteigerung im Durchschnitt der bayerischen Großstädte etwas größer als in Augsburg.

3. Eine divergierende Produktivitätsentwicklung läßt sich seit 1970 zwischen Augsburg einerseits und dem Wirtschaftsraum Augsburg, Schwaben und Bayern andererseits erkennen. Einer Zunahme des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf der Wirtschaftsbevölkerung¹⁾ in Augsburg um 34 % 1970/74 steht eine Zunahme des Vergleichswertes für den Wirtschaftsraum um 36 % gegenüber, dem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts pro Kopf der Wirtschaftsbevölkerung in Augsburg 1974 bis 1976 um 11,9 % eine Zunahme im Wirtschaftsraum insgesamt um 15,7 %, in Augsburg-Land um 13,8 %, in Aichach-Friedberg um 23,6 %, in Schwaben um 17,9 % und in Bayern um 16,6 %.
4. Wie aus den Spalten 8 bis 10 der Tabelle 5 hervorgeht, war in der Periode 1961 bis 1970 die Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts pro Beschäftigtem in Augsburg sowohl im produzierenden Sektor als auch in den Dienstleistungssektoren "Handel, Verkehr und Nachrichtenwesen" und "Kredit-, Versicherungs-, Wohnungswesen und sonstige Dienstleistungen" geringer als in Schwaben und in Bayern.

Insgesamt bietet sich das Bild einer 1961 bis 1970 einsetzenden, sich seit 1970 verstärkenden Abschwächung der Produktivitätszunahme der Wirtschaft Augsburgs, insbesondere im Vergleich zu Schwaben und Bayern. Die Produktivitätsentwicklung im Wirtschaftsraum Augsburg insgesamt

1) Die Wirtschaftsbevölkerung einer Stadt ist definiert als die Summe aus der Wohnbevölkerung und dem doppelten Pendlersaldo.

dagegen hielt mit der Entwicklung in Bayern Schritt, war aber geringer als in Schwaben insgesamt. Diese Unterschiede lassen ein vergleichsweise stärkeres Wachstum in Südschwaben, nicht zuletzt in Memmingen und in Kempten, vermuten¹⁾. Die oben formulierte Aussage, daß die ungünstige Entwicklung Augsburgs durch eine vergleichsweise schwache Produktivitätszunahme im produzierenden und in tragenden Dienstleistungssektoren bedingt ist, ist noch sehr allgemein. Die ungünstige Produktivitätsentwicklung kann theoretisch sowohl auf Rückstände im Bereich technischen Fortschritts realisierender Investitionen als auch auf ein vergleichsweise schwaches mengen- und wertmäßiges Nachfragewachstum oder auch auf eine Kombination beider Ursachen zurückgehen. Es erscheint daher erforderlich, im nächsten Schritt die Produktionsstruktur und ihre Entwicklung daraufhin zu analysieren, inwieweit eine Dominanz wachstumsschwacher Produktionen die Rückstände im Wachstum und in der Produktivitätsentwicklung verursacht hat.

B. Die Produktionsstruktur Augsburgs als Wachstumsbremse

In Augsburg hatte 1970 der produzierende Sektor einen Anteil am Bruttoinlandsprodukt von 57 %. Dieser Anteil liegt nach den Werten der Tabelle 3 (Spalte 15) nicht nur über dem Vergleichswert für Bayern und für die bayerischen Großstädte (mit Ausnahme Erlangens), sondern auch über dem Vergleichswert für das Bundesgebiet²⁾. Diese Dominanz des produzierenden Sektors muß angesichts des säkularen Wandels von der Industriegesellschaft zur industriellen Dienstleistungsgesellschaft im Sinne der Fourastié-These die Wachstumschancen Augsburgs reduzieren, und zwar um so mehr, je weniger Möglichkeiten bestehen, den in Augsburg im Vergleich zu den bayerischen und zu anderen Großstädten unterentwickelten Dienstleistungssektor forciert auszubauen.

1) Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf der Wirtschaftsbevölkerung war 1974 in Kempten mit 19 830 DM und in Memmingen mit 19 650 DM größer als in Augsburg mit 16 898 DM. Vgl. dazu Amt für Statistik und Stadtforschung der Stadt Augsburg, Beiträge zur Statistik und Stadtforschung Nr. 1/1978, S. 50.

2) 1970 belief sich der Anteil des produzierenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt im Bundesgebiet auf 54,1 %. Vgl. dazu H. Heuer, Sozioökonomische Bestimmungsfaktoren der Stadtentwicklung, a.a.O., S. 407.

Ein überdurchschnittlich großer industrieller Sektor beengt die Wachstumsmöglichkeiten einer Stadt um so mehr, je stärker in diesem Sektor Industriezweige mit vergleichsweise ungünstigen Wachstumschancen vertreten sind. Daraufhin soll die Wirtschaftsstruktur Augsburgs nun durchleuchtet werden.

Hans Heuer hat in einer umfassenden, theoretisch untermauerten und stark empirisch orientierten Analyse der sozioökonomischen Bestimmungsfaktoren der Stadtentwicklung nachgewiesen, daß Augsburg 1961 eine unter Wachstumsaspekten ungünstige Wirtschaftsstruktur hatte. Er geht in seiner Untersuchung davon aus¹⁾, daß eine der wesentlichen Ursachen für die städtischen Entwicklungsunterschiede der unterschiedliche Anteil wachstumsstarker und wachstumsschwacher Wirtschaftszweige ist. Daher unterteilt er die Gesamtheit der Branchen in wachstumsstarke und wachstumsschwache Branchen. Mangels regional aufgespaltener Zahlen über das Bruttoinlandsprodukt geht er vom Wachstum der Beschäftigten aus. Anhand der Beschäftigtenentwicklung der Jahre 1961 bis 1970 teilt er - wie aus Tabelle 6 erkennbar - die Wirtschaftszweige in vier Wachstumstypen ein. Zum Typ I gehören Zweige mit einem Beschäftigtenwachstum von mehr als 10 %, zum Typ II Zweige mit einem Wachstum der Beschäftigten von 0 - 10 %. In den Zweigen des Typs III schrumpfte die Beschäftigung um bis zu 10 %, in den Zweigen des Typs IV um mehr als 10 %. Errechnet man, wie hoch der Anteil der einzelnen Wachstumstypen in Augsburg, gemessen am entsprechenden Anteil im Bund 1961 war, dann zeigt sich folgendes, in Tabelle 7 zusammengefaßtes Ergebnis:

Mit einem Strukturindex von 0,9668 waren die wachstumsstarken Zweige des Typs I in Augsburg unterrepräsentiert, während die wachstumsschwachen Zweige des Typs IV mit einem Strukturindex von 1,4687 hoch überrepräsentiert waren. Vergleichbar ungünstige Strukturindizes für den Sektor IV wiesen nur noch die Städte Essen, Gelsenkirchen, Bochum, Oberhausen, Mönchen-

1) Vgl. dazu H. Heuer, a.a.O., S. 293 ff.

Gladbach, Recklinghausen, Offenbach, Bottrop, Herne und Rheydt auf¹⁾).

In der Zwischenzeit hat sich die Wirtschaftsstruktur Augsburgs aufgrund der ablaufenden Strukturbereinigungsprozesse verbessert.

Spätestens seit 1968 nämlich sind - wie Tabelle 8 und 9 anzeigen - in Augsburg mit hohen sozialen Kosten ablaufende Beschäftigtenstrukturveränderungen in Gang gesetzt. 1968 bis 1971 wuchsen die Industriebeschäftigten in Augsburg weit schwächer als im Bund, in Bayern, in Schwaben und in den bayerischen Großstädten. 1971 bis 1973 war die Abnahme der Industriebeschäftigten in Augsburg weit größer als im Bund, in Bayern, in Schwaben und in den anderen bayerischen Großstädten. Auch 1974 bis 1976 war der Rückgang aller Beschäftigten in Augsburg viel größer als in allen Vergleichsregionen der Tabelle 8. Durch diese Anpassungsprozesse wurde die Zahl der im produzierenden Bereich Beschäftigten zwischen 1970 und 1976 um fast ein Viertel, d. h. um 19 291, verringert²⁾.

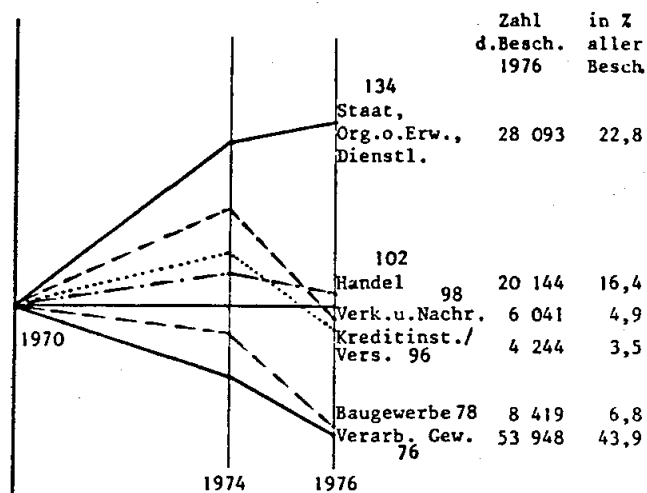
Die im Dienstleistungsbereich Beschäftigten nahmen 1970 bis 1976 in Augsburg um 14,4 %, d. h. um 7 346, zu. Trotz dieser Gewichtsverlagerung der Beschäftigten in den Dienstleistungssektor war das Gewicht der Industriebeschäftigten in Augsburg auch 1976 noch übergroß. Dies wird erkennbar, wenn man berücksichtigt, daß Augsburg, das - nach Tabelle 8 - 1970 mit einem Anteil von 41 % der in der Industrie Beschäftigten an den Beschäftigten insgesamt einen höheren Industrialisierungsgrad aufwies als Bayern, München, Nürnberg, Regensburg und Würzburg, 1970 bis 1976 die geringste Zuwachsrate der in Dienstleistungssektoren Beschäftigten aufweist, so daß der Anteil der in der Industrie Beschäftigten noch größer geworden sein muß als in den Vergleichsregionen.

1) Vgl. dazu H. Heuer, S. 453 f.

2) Amt für Statistik und Stadtforschung der Stadt Augsburg, Beiträge zur Statistik und Stadtforschung Nr. 1/1978, S. 27.

Die sich in dieser Entwicklung andeutende Tatsache einer vergleichsweise immer noch ungünstigen Wirtschaftsstruktur wird durch eine genauere Darstellung der Wirtschaftsstruktur in Tabelle 9 bzw. in den Abbildungen 3 und 4 bestätigt. Danach kam dem verarbeitenden Sektor 1976 mit 44 % aller Beschäftigten immer noch ausschlaggebendes Gewicht zu.

Abbildung 3: Die Entwicklung der Beschäftigten nach Sektoren in Augsburg 1970 bis 1976 (1970 = 100)

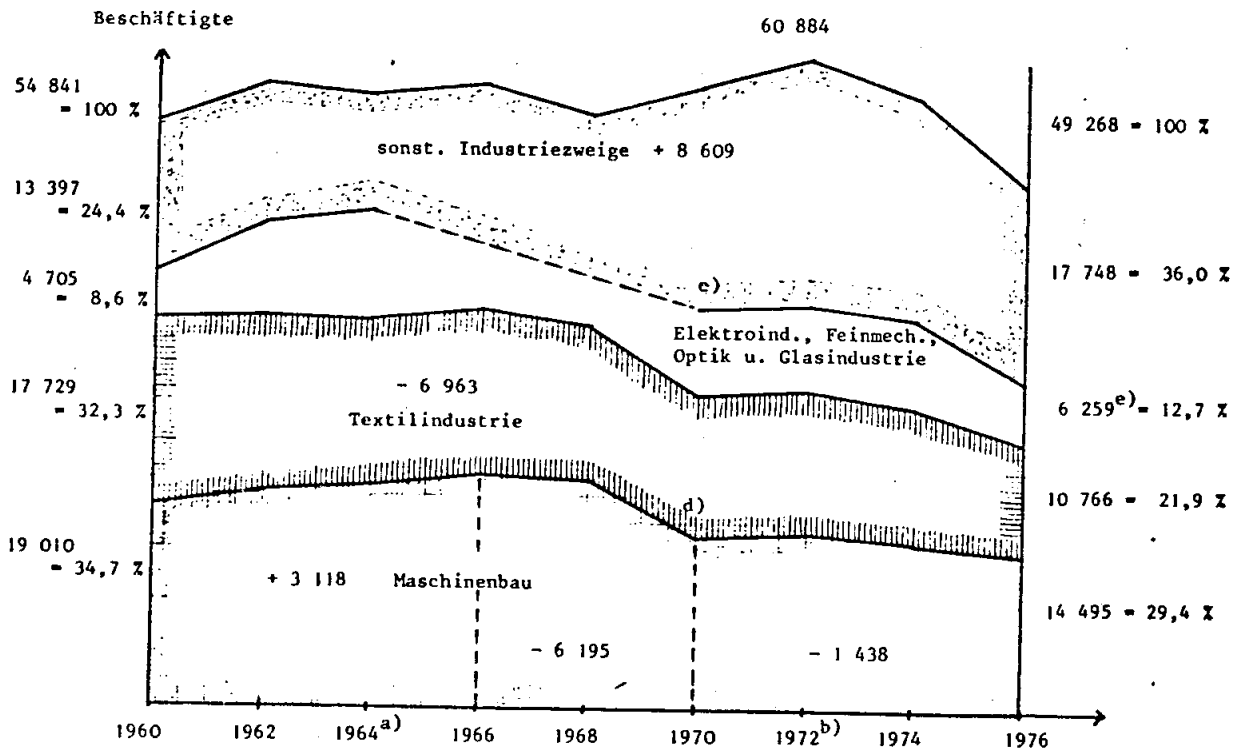


Quelle: Tabelle 9.

Innerhalb dieses Sektors arbeiteten fast ein Viertel aller Beschäftigten in der dem Wachstumstyp IV zuzurechnenden Textil- und Bekleidungsindustrie und fast drei Zehntel im Maschinenbau, der statistisch zwar wegen seiner Zusammenfassung mit dem Stahl- und Fahrzeugbau dem Wachstumstyp I zugeordnet wird, jedoch für sich genommen nicht zu den wachstumsstarken Zweigen zu rechnen ist. Das zeigt sich allein daran, daß der Umsatz im Augsburger Maschinenbau, der sich 1966 auf 776 Mio DM belief, bis 1968 nur geringfügig auf 799 Mio DM erhöhte und bis 1971 auf 744 Mio DM, bis 1973 weiter auf 726 Mio DM sank¹⁾.

¹⁾ Vgl. dazu Amt für Statistik und Stadtforschung der Stadt Augsburg, Beiträge zur Statistik und Stadtforschung Nr. 3/1974, S. 47. Der tatsächliche Umsatzrückgang bis 1973 ist noch größer, da sich die Zahl für 1973 auf das erweiterte Stadtgebiet bezieht.

Abbildung 4: Die Entwicklung der Beschäftigung in der Industrie 1960 bis 1976 in Augsburg



a) Stand Jahresende.

d) Rückgang teilweise statistisch bedingt.

b) Nach Gebietsstand v. 1.7.72.

e) Einschl. Besch. bei Siemens.

c) Wegen mehrmaliger Änderung der Zuordnung keine Werte für 1966 u. 1968.

Quelle: Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 1977, S. 51.

Daß sich zwischen 1961 und 1970 die Wirtschaftsstruktur Augsburgs insgesamt nicht wesentlich verbessert hat, zeigen auch die Strukturindizes der Tabellen 6 und 7. Zwar ist der Anteil der Beschäftigten der Wirtschaftszweige des Wachstumstyps I in Augsburg um 6,4 Prozentpunkte gestiegen und der Anteil der in den schrumpfenden Zweigen Beschäftigten um 3,8 Prozentpunkte gesunken, insgesamt also eine Verbesserung der Struktur eingetreten. Die Strukturverbesserungen der Wirtschaft der Bundesrepublik waren jedoch noch größer, so daß sich 1970 der Strukturindex der Zweige des Wachstumstyps IV mit 1,6304 für Augsburg gegenüber 1961 mit 1,4687 sogar verschlechtert hat.

Auch zwischen 1970 und 1977 dürfte keine Verbesserung der Wirtschaftsstruktur Augsburgs gegenüber der des Bundesgebietes eingetreten sein. Zwar ist das Gewicht der Zweige des Wachstumstyps IV in Augsburg von 18,8 % 1961 über 15 % 1970 weiter auf 11,4 % gesunken, so daß sich die Wirtschaftsstruktur Augsburgs für sich genommen weiter verbessert hat. Der Rückgang des Gewichts der Zweige des Wachstumstyps IV im Bundesgebiet war jedoch noch stärker, so daß der Strukturindex für die Gruppe IV in Augsburg 1977 auf 1,7273 stieg. Die Verbesserung des Gesamtindex für Augsburg gegenüber 1970, die eine Erhöhung des Anteils wachstumsstarker Branchen signalisiert, darf wiederum nicht überbewertet werden, weil in dem der Gruppe I zugehörigen Wirtschaftszweig "Stahlbau, Fahrzeugbau, Maschinenbau" der in Augsburg stark überrepräsentierte wenig oder nicht wachstumsträchtige Maschinenbau steckt.

Wie Heuer in seiner Untersuchung gezeigt hat, weist Augsburg nicht nur einen ungünstigen Strukturfaktor, sondern auch einen ungünstigen Standortfaktor auf¹⁾. Der sogenannte Standortfaktor mißt das Verhältnis zwischen dem tatsächlichen Wachstum der Beschäftigten einer Region und dem Wachstum der Beschäftigten im gesamten Wirtschaftsraum. Wächst die Wirtschaft an einem bestimmten Ort schneller als im gesamten Raum, d. h. ist der Standortfaktor größer als 1, dann wird angenommen, daß ein Ort Standortvorteile aufweist. Bei einem Standortfaktor kleiner als 1, also bei vergleichsweise geringerem Wachstum, werden Standortnachteile unterstellt. Für die Periode 1961 bis 1970 hat Heuer für Augsburg einen Standortfaktor in Höhe von 0,9738 ermittelt.

Die Wachstumsverluste Augsburgs im produzierenden Sektor konnten nicht durch ein entsprechendes Wachstum der Dienstleistungssektoren aufgefangen werden. Wie sich aus Tabelle 8 ergibt, wuchs 1970 bis 1976 die Zahl der im Dienstleistungsbereich Beschäftigten mit 19,8 % nicht nur in Bayern, sondern mit 22,8 % auch im Landkreis Augsburg und mit 20,1 % im Landkreis Aichach-Friedberg stärker als in Augsburg mit 14,4 % - ganz

1) H. Heuer, a.a.O., S. 305.

abgesehen vom Wachstum des Dienstleistungsbereiches in den bayerischen Großstädten und in den bayerischen Mittelstädten. Diese Mittelstädte haben mit 51,7 % ein besonders starkes Wachstum im Dienstleistungssektor aufzuweisen. Dieses Wachstum der Mittelstädte unterstreicht die Relevanz der Vermutung, daß die Mittelstädte Zentralitätsgewinne erzielen, die mit relativen Zentralitätsverlusten der Großstädte verbunden sind. Ein solcher relativer Zentralitätsverlust ist für Augsburg unzweifelhaft konstatierbar¹⁾.

Fassen wir vor der Fortsetzung der Diagnose die Ergebnisse vorläufig zusammen, dann läßt sich festhalten:

Ausgehend von der seit langem vergleichsweise ungünstigen Entwicklung der Produktivität der Augsburger Wirtschaft drängen sich zunächst als Hypothesen für die Erklärung der Wirtschaftslage in Augsburg auf:

1. ein bundesweit feststellbarer Trend der Verlagerung von Menschen und Betrieben aus den Ballungs- und großstädtischen Räumen in mittlere Städte und an die Großstadtperipherien;
2. als eine besonders gravierende Ursache erscheint die Dominanz des produzierenden Sektors in Verbindung mit einem außergewöhnlichen großen Gewicht von wachstumsschwachen und schrumpfenden Wirtschaftszweigen.

Beide Faktoren erklären gleichzeitig die vor allem im Vergleich zu Augsburg, aber auch im Vergleich zu Bayern und zum Bund günstige Entwicklung des Wirtschaftsraumes Augsburg. Sie machen ferner deutlich, daß die Ursachen für die negative wirtschaftliche Entwicklung in Augsburg nicht primär konjunktureller, sondern struktureller Natur sind.

1) Vgl. dazu auch Amt für Statistik und Stadtforschung, Beiträge zur Statistik und Stadtforschung, Nr. 1/1978, S. 45 und S. 53.

Die Frage nach möglichen Ursachen der Wirtschaftslage im Raum Augsburg soll nun mit Hilfe weiterer Indikatoren näher beleuchtet werden.

C. Indikatoren einer Strukturkrise Augsburgs

Augsburg befindet sich in einer seit Jahren ablaufenden Strukturkrise. Die Existenz dieser Krise wird vielfach wahrgenommen. Die Krise ist aber noch nicht systematisch diagnostiziert. Die Entwicklung von drei wichtigen Indikatoren der Wirtschaftskraft, die auf eine Strukturkrise hindeuten, ist in Tabelle 10 dargestellt. Die Tabelle macht in den Zeilen 3, 6 und 9 die relativ rückläufige Steuerkraft erkennbar. Im einzelnen zeigt sich:

1. Augsburg, das 1957 noch 130 % der Pro-Kopf-Gewerbesteuereinnahmen erzielte, die die Großstädte der Bundesrepublik im Durchschnitt erreichten, erzielt seither von Jahr zu Jahr relativ sinkende Gewerbesteuererinnahmen und lag 1970 nur noch knapp über dem Durchschnitt der Großstädte;
2. ähnlich zeigt sich ein Trend der Verringerung der Realsteuerkraft je Einwohner;
3. die Steuerkraftunterschiede zwischen Augsburg einerseits und den Großstädten sowie dem Bundesgebiet andererseits wurden zwischen 1950 und 1970, vor allem zwischen 1950 und 1961, geringer¹⁾.

1) 1976 war die Realsteueraufbringungskraft mit 469 DM je Einwohner in Augsburg erheblich niedriger als in München (712), Nürnberg (658), Würzburg (585), Erlangen (571), Ingolstadt (565) und Bamberg (602). Sie war auch niedriger als in Regensburg (493) und Bayreuth (471). Vgl. dazu Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 1977, S. 181.

Diese Entwicklung der Steuerkraft ist einerseits Reflex der wirtschaftlichen Entwicklung und der relativen Verschlechterung der Position Augsburgs, sie wirkt andererseits durch eine Einengung der Handlungsspielräume der Kommunalpolitik auf diese Entwicklungsmöglichkeiten zurück, insbesondere über eine Einengung der Möglichkeiten entwicklungsfreundlicher Infrastrukturinvestitionen im Verkehrs-, im Wohnungssektor und im Bereich der Wirtschaftsförderung.

Allerdings stellt sich auch die Frage, ob in Augsburg die der Kommunalpolitik gegebenen finanziellen Handlungsspielräume genutzt wurden. Diese Frage wird vor allem durch einen Blick auf die Zeilen 10 bis 12 der Tabelle 10 veranlaßt: danach lagen im Zeitraum 1963 bis 1970 die Investitionsausgaben der Stadt je Einwohner nur in den Jahren 1964 und 1969 über den Pro-Kopf-Investitionsausgaben des Durchschnitts aller Großstädte der Bundesrepublik. In den sechs Jahren 1963, 1965, 1966, 1967, 1968 und 1970 lagen sie - zum Teil ganz erheblich - darunter. Es wird sich lohnen, diesen Aspekt in weiteren Untersuchungen besonders zu beleuchten und die Analyse nach Vorliegen neuerer Zahlen weiterzuführen. Die Frage, ob in Augsburg die Aufgabe der Stadtentwicklungspolitik zukunftsichernd stark gewichtet ist, drängt sich auch auf, wenn man die Struktur der Pro-Kopf-Ausgaben Augsburgs mit der Ausgaben-Struktur der Großstädte vergleicht, wie das nach den Werten der Tabellen 11 und 12 möglich ist.

1963 und 1970 hatte Augsburg - wie die Spalten 8 und 9 zeigen - höhere Pro-Kopf-Ausgaben für die Ausgabeart "Allgemeine und Finanzverwaltung, Polizei und öffentliche Ordnung" als die Großstädte im Durchschnitt. Erstaunlich ist, daß 1963 und 1970 nur 15,2 % bzw. 12,5 % aller Ausgaben in den für die wirtschaftliche Entwicklung besonders bedeutsamen Sektor "Bau- und Wohnungswesen und Verkehr" flossen, während der Durchschnitt der Städte in diese Bereiche jeweils 18,6 % der Ausgaben steckte. 1974, 1975 und 1976 sank die Ausgabenquote (Ausgabensoll) für diesen Sektor

in Augsburg sogar auf rund 10 % ab. Unterdurchschnittlich war 1970 in Augsburg auch der Anteil der Ausgaben für "öffentliche Einrichtungen und Wirtschaftsförderung". Ihr Anteil an den Gesamtausgaben ist seit 1974 merklich gestiegen - ob für Zwecke der Wirtschaftsförderung oder für öffentliche Einrichtungen, kann den statistischen Zahlen nicht entnommen werden.

Nach Tabelle 12, die die Ausgabenstruktur der Großstädte und Augsburgs für die Jahre 1975 und 1976 entsprechend der neuen Erhebungssystematik zeigt, waren die Pro-Kopf-Ausgaben in Augsburg für den Straßenbau auch 1975 und 1976 niedriger als im Durchschnitt der Großstädte. Dagegen lagen auch 1975 und 1976 die Personalkostenanteile an den Pro-Kopf-Ausgaben in Augsburg um einiges über den durchschnittlichen Personalausgaben der Großstädte.

D. Zusammenfassung der Ergebnisse

Im Vergleich zum Wirtschaftsraum Augsburg, zu Schwaben, Bayern und dem Bund, im Vergleich zu den bayerischen und den Großstädten der Bundesrepublik, aber auch im Vergleich zu Mittelstädten, nicht zuletzt zu Memmingen und Kempten, hat sich Augsburg vor allem seit den 70er Jahren wirtschaftlich ungünstig entwickelt. Diese ungünstige Entwicklung ist, wenngleich sie durch die Beschleunigung des Beschäftigungsrückganges nach 1974 konjunkturell bedingt erscheint und auch durch die schlechte bzw. schwache konjunkturelle Entwicklung in den letzten Jahren forciert worden ist, nicht primär konjunkturell verursacht. Sie ist vielmehr in erster Linie die Folge eines bereits lange ablaufenden Strukturwandlungsprozesses, der zwei Komponenten aufweist: erstens die Umverteilung bestimmter Bevölkerungsgruppen, aber auch von Betriebsstätten aus den städtischen Agglomerationsräumen in das Umland und zweitens - als eindeutig stärkere Komponente - das überdurchschnittlich hohe Gewicht des Produktionssektors, das durch die Dominanz eines wachstumsschwachen und eines schrumpfenden

Wirtschaftszweiges noch verstärkt wird. Aufgrund dieser zweiten Komponente ist Augsburgs Wirtschaft im Zuge des Wandels der deutschen Wirtschaft von einer Industrielandschaft zu einer industriellen Dienstleistungsgesellschaft von einem Strukturbereinigungsprozeß erfaßt worden.

Ein ungünstiger Strukturfaktor, ein nicht günstiger Standortfaktor und das vergleichsweise geringe Produktivitätswachstum trüben die Zukunftsaussichten Augsburgs. Eine Kompensation der industriellen Wachstumsverluste durch eine Entwicklung des Dienstleistungssektors erscheint aus zwei Gründen nicht aussichtsreich: zum einen zeigt die Entwicklung der Dienstleistungssektoren in Augsburg ein geringeres Wachstum als die Entwicklung der Dienstleistungssektoren im Wirtschaftsraum Augsburg, zum anderen erscheint eine wesentliche Erhöhung des Dienstleistungssektors aus einer Verstärkung der Funktionen Augsburgs als Oberzentrum dadurch erschwert, daß Augsburg erstens im Schatten Münchens als Dienstleistungszentrum erster Güte steht, daß zweitens die Zentralitätsfunktionen schwäbischer Nachbarstädte, insbesondere Memmingsen, Kemptens und Ulms zunehmen, und daß drittens die noch näher zu betrachtende Einbindung Augsburgs in das Verkehrsnetz und die sehr gute Fernverkehrsbedienunq großer Teile Schwabens die Nachfrage nach Dienstleistungen aus Augsburg begrenzt. So gesehen ist die Lage anderer Oberzentren, die Kernstädte einpoliger Regionen sind, wie Nürnberg, Würzburg, Regensburg und Ulm, günstiger - ganz zu schweigen von München, dem dominierenden Pol des südbayerischen Raumes.

5. Zur Therapie

Es stellt sich die Frage, wie die wirtschaftlich negative Entwicklung in Augsburg gestoppt werden kann. Auf die Vorfrage, ob die Hinnahme des relativen wirtschaftlichen Bedeutungsverlustes Augsburgs und seiner

Konsequenzen für die Stadt eine politisch ernst zu nehmende Alternative darstellt, ob es also ein rationales Konzept wirtschaftlicher Schrumpfung für die Stadt gibt, will ich nicht eingehen. Zur Beantwortung der Frage nach einer Strategie, die auf die maximale Absicherung der wirtschaftlichen Position der Stadt abzielt, reicht die bisherige Diagnose nicht aus. Denn Stadtflucht, ungünstige Wirtschaftsstruktur und Zentralitätsschwund sind ihrerseits durch zahlreiche Faktoren verursacht, unter anderem durch das Vorhandensein oder das Fehlen bestimmter qualitativer Merkmale städtischen Lebens, durch die Lage einer Stadt im Wirtschaftsraum, durch ihr innerstädtisches Verkehrsnetz und durch ihre Anbindung an das Nah- und Fernverkehrssystem, durch ihre Bevölkerungsstruktur, durch ihre soziale Infrastruktur und durch die Qualität der wirtschafts-, der verkehrs-, der sozial-, der bildungs- und der kulturpolitischen Handlungen der Kommunal-, aber auch der Landespolitik. Die Entwicklung von politischen Konzepten für Städte ist besonders dadurch erschwert, daß Städte als offene und hochkomplexe Systeme schwer steuerbar sind. Sie beruhen auf immensen, in langen Zeiträumen gewachsenen Gebäudewerten, Versorgungs- und Verkehrseinrichtungen und werden durch die Aktionen vieler tausender Menschen mit eigenen freien Entscheidungsspielräumen beeinflusst. Daher sind Städte und städtische Entwicklungsprozesse nur langfristig und nur durch den gleichzeitigen Einsatz zahlreicher, jeweils marginal wirkender Instrumente zu beeinflussen¹⁾.

Gerade deswegen aber, weil eine Stadt nur durch viele kleine, aufeinander abgestimmte und kontinuierlich aufeinander folgende Maßnahmen Schritt für Schritt verändert werden kann und weil ausbleibende oder fehlerhafte Entscheidungen wiederum nur in längeren Zeiträumen korrigiert werden können

1) Vgl. zu den Voraussetzungen und Erfolgsaussichten kommunaler Entwicklungspolitik H. Lampert, Zur Effizienz stadtentwicklungspolitischer Instrumente, in: Archiv für Kommunalwissenschaften 1974, S. 209 ff. sowie H. Lampert und K. Oettle, Die Gemeinden als wirtschaftspolitische Instanzen, Stuttgart 1968 und H. Heuer, R. Schäfer, a.a.O., S. 36 ff.

- soweit sie überhaupt revidierbar sind -, ist eine auf einer umfassenden Konzeption beruhende Stadtentwicklungspolitik nötig. Was Stadtentwicklungspolitik zu leisten vermag, haben nicht nur Großstadtverwaltungen immer wieder verdeutlicht, sondern auch in jüngster Zeit die Verwaltungen Memmings und Kemptens, von Städten also, die ihre Entwicklung nicht nur ihrer Lage im Raum verdanken.

Aus Zeitgründen wie auch wegen begrenzter Forschungsressourcen ist es mir nicht möglich, größere Beiträge zu einem stadtentwicklungspolitischen Konzept Augsburgs zu liefern. Das ist ja auch nicht meine Aufgabe. Aber ich möchte doch versuchen, einige - um genau zu sein: acht - Gesichtspunkte zur Therapie beizutragen.

1. Aufgrund der dargestellten Gesamtsituation gibt es nur eine wirtschaftlich erfolgreiche Zielrichtung wirtschaftsstruktureller Art: den Versuch des Ausbaues des industriellen Sektors durch Verstärkung wachstumsstarker und möglichst mittelständisch strukturierter Branchen, wie z. B. der Werkzeugmaschinenbau und die elektrotechnische Industrie sie darstellen, in Verbindung mit der Entwicklung der privaten und öffentlichen Dienstleistungssektoren bis an die Grenze des Nachfragepotentials, das m. E. durch die Bevölkerung und die Wirtschaftskraft Nordschwabens determiniert ist.
2. Eine bedeutende Ursache für die wirtschaftliche Situation Augsburgs sehe ich - in Übereinstimmung mit dem Präsidenten der IHK Augsburg und Schwaben - darin, daß der Ausbau des Fernverkehrsnetzes nach dem 2. Weltkrieg das wirtschaftliche Entwicklungspotential Augsburgs und die Möglichkeit des Ausbaues seiner Zentralitätsfunktionen eng begrenzt hat. Denn durch den Ausbau der Fernverbindungen München, Landsberg, Memmingen, Lindau einerseits und durch die Weiterführung der von Stuttgart, Würzburg und Nürnberg kommenden Autobahnen über Ulm und Memmingen nach Lindau und Kempten andererseits ist der südschwäbische Raum von Augsburg "abgekoppelt" worden. Auch die Entwicklung im

Schienerverkehr scheint die Gefahr einer Abkoppelung von Teilen der Region von Augsburg in sich zu bergen und auf eine Verschlechterung der Verkehrsanbindung hinauszulaufen, und zwar sowohl im Personen-, vor allem aber im Güterverkehr, der durch eine Reduzierung des Gewichts des Güterbahnhofs Augsburg und eine Aufwertung der Güterbahnhöfe Ulm und München beeinträchtigt werden könnte.

Ein Ansatzpunkt für die künftige Politik Augsburgs dürfte daher in der Überprüfung aller Möglichkeiten einer Verbesserung seiner Anbindung an das Fernverkehrsnetz und in der Prüfung der politischen Durchsetzbarkeit solcher offengelegter Möglichkeiten liegen.

3. Es scheint mir notwendig zu sein, die politischen Kräfte des Wirtschaftsraumes und der Region zusammenzufassen, um die Interessen des Wirtschaftsraumes und der Region im Land und im Bund wirksamer als bisher vertreten zu können. Die SPD-Schwaben ist durch die Bildung eines "Regionalverbandes Schwaben" in den letzten Tagen in dieser Richtung aktiv geworden. Ziel sollte es jedoch sein, nicht nur die Mandatsträger jeweils einer Partei zusammenzuführen, sondern eine wirksame Zusammenarbeit aller regionalen Parteiorganisationen und aller schwäbischen Mandatsträger im Land und im Bund zu erreichen. Denn dadurch kann zu verhindern versucht werden, daß regionale Kooperationen auf der Landes- oder auf Bundesebene deswegen unwirksam bleiben, weil entweder auf diesen oberen Ebenen parteipolitische Divergenzen die Durchsetzung regionaler Interessen erschweren bzw. verhindern oder weil die Städte und Gemeinden andere Auffassungen geltend machen als regionale Parteiorganisationen.
4. Unabhängig vom Versuch, die politische Kraft der Region in den für die regionale Entwicklung so bedeutsamen übergeordneten Entscheidungsorganen und Verwaltungen zur Geltung zu bringen, sollte außerdem einmal geprüft werden, ob Augsburg bzw. der Wirtschaftsraum bisher alle bestehenden planerischen und finanziellen Hilfestellungen ausgeschöpft hat, die das Land bzw. der Bund bieten. Angefangen von der Förderung städtebaulicher

Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen nach § 72 des Städtebauförderungsgesetzes über die Förderung des sozialen Wohnungsbaues, die Förderung der Wohnungsmodernisierung im Rahmen gemeinsamer Programme des Bundes und der Länder, die Bereitstellung von Finanzhilfen im Rahmen von Konjunkturprogrammen, das Landeswohnungsbauprogramm, das Landessanierungsprogramm, das Landesmodernisierungsprogramm bis hin zu den Landeskonjunkturprogrammen bieten sich zahlreiche Möglichkeiten der Attrahierung von Finanzierungsmitteln. Möglicherweise würde es sich sogar mehr als bezahlt machen, in einer Stadtverwaltung juristisch und ökonomisch entsprechend qualifizierte Sachbearbeiter zu beschäftigen, die darauf spezialisiert sind, alle gesetzlichen Möglichkeiten der Fremdfinanzierung von Objekten durch Bund und Länder zu prüfen, um alle gegebenen Möglichkeiten tatsächlich auszuschöpfen.

5. Eine Verbesserung der Grundlagen der Stadtentwicklungspolitik wäre wohl auch von einer stärkeren, möglichst permanenten, institutionalisierten wissenschaftlichen Beratung der Kommunalpolitik durch ein Beratungsgremium zu erwarten¹⁾.
6. Von Vorteil für die Stadt könnte es auch sein, einmal zu prüfen oder durch Politologen prüfen zu lassen, ob für eine Stadt - ähnlich wie es für die Führung von Großunternehmungen allgemein, insbesondere aber in kritischen Lagen, üblich ist - eine Vergrößerung des selbstkritischen und des innovatorischen Potentials erreichbar wäre, wenn sie ihre Führungs- und Verwaltungselite nicht ganz überwiegend aus dem stadteigenen Reservoir speisen, sondern durch auswärtigen Sachverstand ergänzen würde.

1) Bei Beratungsgremien ist gegenüber der Beratung durch einzelne Wissenschaftler oder Institute die Gefahr sog. Unterschriftsgutachten, Gefälligkeitsgutachten und einseitiger Beratung geringer bzw. ausgeschlossen. Vgl. zu dieser Problematik H. Meinhold, Beratung durch einzelne Wirtschaftswissenschaftler oder Institute als gelegentliche Gutachter, in: E. v. Beckerath, H. Giersch (Hrsg.), Probleme der normativen Ökonomik und der wirtschaftspolitischen Beratung, Bd. 29 N.F. der Schriften des Vereins für Socialpolitik, Berlin 1963, S. 430 ff.

7. Die Wirksamkeit einer Kommission für Stadtentwicklung bzw. eines Amtes für Stadtentwicklung hängt ganz entscheidend von seiner Anordnung im Verwaltungsgefüge und von seinen Kompetenzen ab. Je weiter weg vom Oberbürgermeister ein solches Amt angesiedelt, je stärker es in ein anderes Referat integriert wird und je geringer seine Kompetenzen sind, umso geringer wird unter sonst gleichen Umständen seine Effizienz sein. Die bestmögliche Einordnung des Amtes für Stadtentwicklung und seine Kompetenzausstattung sind daher für die Stadt von großer Bedeutung.

8. Die Aufgabe, zur Sicherung der wirtschaftlichen Zukunft den im privatwirtschaftlichen Sektor ablaufenden schmerzlichen Prozeß der Anpassung der Wirtschaftsstruktur an geänderte ökonomische Daten von seiten des politisch-administrativen Systems zu erleichtern, ist eine Herausforderung nicht nur für Augsburg, sondern auch für Nordschwaben. Dieser Herausforderung kann man nur im Rahmen einer Konzeption gerecht werden, die erstens den gesamten Bereich der kommunalen Entwicklungsplanung umfaßt, die zweitens versucht, die aus einer Abwerbungskonkurrenz der Gemeinden resultierenden Konflikte auf der Grundlage der gemeinsamen, letztlich übereinstimmenden Interessen zu minimieren und drittens alle politischen Kräfte des Raumes mobilisiert, um die Hilfe der zuständigen landespolitischen Instanzen für die Erarbeitung und Verwirklichung eines langfristigen, ausgewogenen und realisierbaren Entwicklungskonzeptes zu gewinnen.

Tabellenanhang

- Tabelle 1 : Die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und der Beschäftigten in Augsburg und im Wirtschaftsraum Augsburg im regionalen Vergleich 1961 bis 1976
- Tabelle 2 : Die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Augsburg, Schwaben, Bayern und im Bund 1961 bis 1976
- Tabelle 3 : Das Wachstum Augsburgs, Schwabens und Bayerns 1961 bis 1976 nach Sektoren
- Tabelle 4 : Augsburgs Beitrag zum BIP Schwabens und Bayerns 1961, 1970 und 1974
- Tabelle 5 : Die Entwicklung der Produktivität der Augsburger Wirtschaft 1961 bis 1976 im Vergleich
- Tabelle 6 : Die Wirtschaftsstruktur Augsburgs im Vergleich zur Wirtschaftsstruktur der Bundesrepublik 1961, 1970 und 1977, dargestellt anhand der Unterschiede in der Beschäftigtenstruktur
- Tabelle 7 : Strukturindizes Augsburgs 1961, 1970 und 1977
- Tabelle 8 : Die Entwicklung der Beschäftigung in Augsburg im regionalen und Städtevergleich 1968 bis 1976 (in %)
- Tabelle 9 : Die versicherungspflichtigen Beschäftigten in Augsburg nach Sektoren und Industriezweigen 1970 bis 1976
- Tabelle 10 : Die Entwicklung bedeutender Faktoren der Stadtentwicklung in Augsburg im Vergleich zum Durchschnitt aller Großstädte der Bundesrepublik 1950 bis 1970
- Tabelle 11 : Die Pro-Kopf-Ausgaben Augsburgs und der Großstädte der Bundesrepublik nach Ausgabearten 1963, 1970 und 1974 bis 1976
- Tabelle 12 : Die Pro-Kopf-Ausgaben Augsburgs und der Großstädte der Bundesrepublik 1975 und 1976

Tabelle 1: Die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und der Beschäftigten in Augsburg und im Wirtschaftsraum Augsburg im regionalen Vergleich 1961 bis 1976

Zeile	Gebiet	Wachstumsrate des BIP						Zunahme des BIP / Beschäftigten in Prozent			Zunahme des BIP/Wirtschaftsbevölk. in Prozent			Zunahme bzw. Abnahme der Beschäftigten in Prozent			
		1961/70	1970/72	1972/74	1974/76	1976/78	1978/80	1961/70	1970/74	1974/76	1970/74	1974/76	1970/74	1974/76	1970/76	1974/76	1970/76
1	Augsburg	105	23,5	5,8	7,6	30,5	17,8	34	11,9		34	11,9	-0,7	-8,3	-9,0		
2	Augsburg-Land	126				99											
3	Schwabmünchen	135	20,5	34,7	15,2	86		48	13,8		48	13,8	+8,0	-4,2	+3,4		
4	Mertingen	82				90											
5	Aichach	102	26,2	14,8	26,2	110		31	23,6		31	23,6	+8,9	+1,5	+10,6		
6	Friedberg	166				140											
7	Wirtschaftsraum Augsburg	112	23,1	15,5	12,3	97		36	15,7		36	15,7	+1,7	-6,6	-5,0		
8	Landkreis Dillingen		21,7	17,5													
9	Landkr. Donau-Ries		26,1	25,8													
10	Region 9		23,4	16,9				39			39						
11	Schwaben	117	22,5	18,8	17,2	113		41	17,9		41	17,9					
12	München	130,9			14,8	109,2	34,8	19,7					+4,7	-4,7	-0,3		
13	Nürnberg	114,5			8,3	109,1	39,0	14,8					+0,9	-6,5	-5,7		
14	Würzburg	100,8			14,2	93,9	39,2	16,9					+9,5	-2,7	+6,5		
15	Regensburg	118,8			7,7	96,8	56,0	8,1					+4,7	-0,4	+4,3		
16	Bayer. Großstädte ^a	106,1	24,0	16,0	13,5	100,2	48,6	18,7									
17	Bayern	122	23,4	18,9	16,1	119		42	16,6		42	16,6	+5,8	-4,1	+1,5		
18	Großstädte der BRD ^b		19,3	20,7		98,2											
19	Bund	105	21,5	19,8	14,0			42			42		+1,6	-4,5	-3,0		

^a Bis 1970 München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Würzburg; ab 1970 auch Erlangen.

^b Bis 1970 59, dann 61 Großstädte.

^c Ohne Landwirtschaft.

Quellen: Amt für Statistik und Stadtforschung der Stadt Augsburg, Beiträge zur Statistik und Stadtforschung, Nr. 3 1974, S. 78, 79, 84, 95, 101 und 104. Amt für Statistik und Stadtforschung der Stadt Augsburg, Beiträge zur Statistik und Stadtforschung, Nr. 1 1978, S. 28, 31, 42, 46, 52, 53 und 54. A. Geierhos, Skalogrammanalyse der wirtschaftlichen Situation Augsburgs, Diplomarbeit Augsburg 1979, S. 39 f. Spalten 4, 6 und 9 nach telefonischen Durchsagen des Statistischen Landesamtes errechnet.

Tabelle 2: Die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Augsburg, Schwaben, Bayern und im Bund 1961 bis 1976

Gebiet	Bruttoinlandsprodukt in Mio DM							Index des BIP			Jahresdurchschnittliche Wachstumsraten des BIP								
	1961	1964	1966	1970	1972	1974	1976	1964/1966	1970	1972/1974	1976	61/64	64/66	66/70	70/72	72/74	74/76		
Augsburg	1 835	2 223	2 722	3 763 4 039	5 055	5 353	5 829	121	148	205	123	133	144	7,0	11,2	9,6	12,6	2,9	3,8
Schwaben o. Augsburg	5 393	7 152	8 475	11 343	13 852	16 005	19 205	133	157	210	122	141	169	10,8	9,2	8,5	11,1	7,8	8,3
Bayern	50 937	65 951	78 650	112 927	139 362	161 356	187 297	129	154	222	123	143	166	9,8	9,6	10,9	11,7	7,9	8,0
Bund	331 800	420 280	488 340	678 750	825 990	987 130	1 125 580	126	147	205	122	145	166	8,9	8,1	9,7	10,8	9,7	7,0

a) Berechnet nach Gebietsstand 1972.

Quellen: Amt für Statistik und Stadtforschung der Stadt Augsburg, a.a.O., Nr. 3 1974, S. 78. Amt für Statistik und Stadtforschung der Stadt Augsburg, a.a.O., Nr. 1 1978, S. 42. Gutachten des Sachverständigenrats 1978/79, S. 240. Ab 1974: Telefondurchsagen der absoluten Werte durch Bayer. Statistisches Landesamt, Relativwerte errechnet.

Tabelle 3: Das Wachstum Augsburgs, Schwabens und Bayerns 1961 bis 1976 nach Sektoren

	Wachstumsrate des BIP		Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts										Anteil am BIP 1970 in Prozent				
	61/70	70/74	im prod. Sektor	im Sektor Handel, Verkehr, Nachrichtenübermittlung	im Sektor Kredit- u. Vers.-wesen, Wohn-, sonst. Dienstl.	im Sektor Staat, priv. HH, Org.o.E.	im Sektor prod.S.	Handel, Verkr., Nachr.	Kredit, Vers., Wohng.	Staat, pr. HH., Org.o.E.	im Sektor		im Sektor				
	61/70	70/74	74/76	61/70	70/74	74/76	61/70	70/74	74/76	61/70	70/74	61/70	70/74	61/70	70/74	61/70	70/74
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
Augsburg	105	35	99	25	9	93	30	15	167	70	7 ^b	129	68	57,0	20,3	12,9	9,4
Schwaben	117	46	130	41	16	108	42	17	154	70	18 ^b	152	65	50,8 ^a	14,0 ^a		
Bayern	122	47	137	39	15	107	41	17	154	73	19 ^b	153	72	51,5 ^a	16,3 ^a	16,4 ^a	12,5 ^a
Bayer. Großstädte	123	44	119	31	10	90	36		148	74		157	70	49,6	22,9	14,8	12,2
München	131	41	135	25	8	101	30		160	69		147	72	47,2	19,8	22,4	10,4
Nürnberg	115	43	103	35	5	128	35		145	76		132	47	51,1	27,3	13,3	7,8
Regensburg	119	73	8	116	69	8	108	34	119	125		167	103	46,0	25,8	11,9	15,6
Würzburg	101	51	85	35	24	118	29		141	98		154	73	37,1	26,6	15,2	20,8
Erlangen	120	79	35	103	79	41	127	34	167	109		259	79	68,0	9,3	9,3	13,0

a 1974.

b Werte für alle Dienstleistungen außer Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung.

Quellen: Amt für Statistik und Stadtforschung der Stadt Augsburg, a.a.O., Nr. 3 1974, S. 79, 87, 93 und 95.
 Amt für Statistik und Stadtforschung der Stadt Augsburg, a.a.O., Nr. 1 1978, S. 47 und 51.

Tabelle 4: Augsburgs Beitrag zum BIP Schwabens und Bayerns 1961, 1970 und 1974

in der im	Zu 1.000 DM des Bruttoinlandsprodukts trug Augsburg in DM bei									
	in S c h w a b e n			in B a y e r n			Veränderung in %op.			Veränderung in %op. 1970-74
	1961	1970	1974	1961	1970	1974	1961-70	1970-74		
Landwirtschaft	12	17	13	2	3	2	+ 1	- 1	- 1	
Produktion	279	272	240	41	39	35	- 2	- 4	- 4	
Handel, Verkehr und Nachrichten	333	321	293	42	40	37	- 2	- 3	- 3	
Kredit-, Versicherungs- und Wohnungswesen, sonstige Dienstleistungen	247	281	281	29	32	32	+ 3	0	0	
Staat, Priv. Haushalte und Organisationen ohne Erwerbscharakter	244	256	261	33	34	33	+ 1	- 1	- 1	
Bruttoinlandsprodukt gesamt	254	265	246	36	36	33	0	- 3	- 3	

Quellen: Amt für Statistik und Stadtforschung der Stadt Augsburg, a.a.O., Nr. 3 1974, S. 82.
 Amt für Statistik und Stadtforschung der Stadt Augsburg, a.a.O., Nr. 1 1978, S. 45.

Tabelle 5: Die Entwicklung der Produktivität der Augsburger Wirtschaft 1961 bis 1976 im Vergleich

	Bruttoinlands- produkt 1976 in Mio DM	Bruttoinlandsprodukt / Beschäftigtem Veränd. in Prozent			Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts/Beschäft.						
		1961	1974	1976	insges.	prod.Sektor	Handel, Verkehr, Nachr.	1961-1970	Kred.,Vers., Wohng., sonst. D.	1970-1976	Staat, pr. HH. Org. o.E.
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Augsburg	5 829	13 140	34 431	40 576	262	17,8	100	101	97	110	96
Schwaben	25 034						113	112	98	113	68
Bayern	187 297						119	115	105	117	84
Bayer. Großstädte	66 906	13 410	40 285	47 828	300	18,7					
München	37 736	15 340	43 286	51 815	282	19,7					
Nürnberg	12 917	12 690	36 896	42 362	290	14,8					
Regensburg	3 469	13 330	40 927	44 227	307	8,1					
Würzburg	3 158	12 550	33 875	39 602	269	16,9					
Erlangen	3 797		43 350	59 452		37,1					

Quellen: Für 1976 Statistisches Landesamt, telefonische Durchsagen. Amt für Statistik und Stadtforschung der Stadt Augsburg, a.a.O., Nr. 3 1974, S. 84. A. Geierhos, a.a.O., S. 38 f.

Tabelle 6: Die Wirtschaftsstruktur Augsburgs im Vergleich zur Wirtschaftsstruktur der Bundesrepublik 1961, 1970 und 1977, dargestellt anhand der Unterschiede in der Beschäftigtenstruktur

Wachstums- typ ^{a)}	Wirtschaftszweig	Wachstum der Beschäft. i. d. B R D in % 1961 - 1970	Gewichte ^{b)} in der Bundesrepublik			Gewichte ^{b)} d. Wirtschafts- zweige Augsburgs		
			1961	1970	1977 ^{c)}	1961	1970	1977 ^{c)}
I	Kunststoff-, Gummi- u. Asbestverarbeitung	47,9	1,0	1,3	1,7	0,2	0,5	1,3
	Kreditinstitute / Versicherungsgewerbe	45,5 / 35,0	2,0	2,7	3,6	1,9	3,2	3,6
	Gebietskörperschaften u. Sozialversicherung	32,7 / 18,2	8,5	10,5	10,1	8,0	8,8	9,9
	Organisationen ohne Erwerbscharakter	31,2	1,9	2,4	1,7	1,9	2,3	2,4
	Stahl-, Maschinen- u. Fahrzeugbau	19,3	9,6	10,8	12,2	16,8	17,9	20,8 ^{d)}
	Dienstleist. v. Unter- nehmen u. Freien Ber- ufen	14,9	9,2	10,0	12,2	7,2	7,9	11,3 ^{d)}
	Chem. Industrie u. Mi- neralölverarbeitung	13,7	2,5	2,7	3,1	0,7	0,7	0,8
	Elektrotechnik, Fein- mechanik, Optik etc.	12,3	7,5	7,9	8,4	4,1	5,9	3,8
	Summe Gruppe I		42,2	48,3	53,1	40,8	47,2	53,9
II	Energiewirtschaft und Wasserversorgung	7,4	0,8	0,9	2,5	1,1	1,2	1,5
	Groß- und Einzelhandel	5,5 / 5,0	14,5	14,7	13,3	15,7	14,7	15,4
	Summe Gruppe II		15,3	15,6	15,8	16,8	15,9	16,9
III	Bauhauptgewerbe, Aus- bau- u. Bauhilfsgew.	-0,8 / -0,2	9,2	8,7	8,1	8,6	7,3	6,9
	Holz-, Papier- und Druckgewerbe	- 2,5	4,7	4,4	4,1	3,2	3,7	2,7
	Verkehr u. Nachrich- tenübermittlung	- 5,0	6,7	6,0	4,8	7,6	7,5	4,8
	Eisen- u. NE-Metall- erzeugung etc.	- 6,2	4,3	3,7	3,8	1,4	1,0	0,8
	Nahrungs- u. Genuß- mittelgewerbe	- 8,6	4,6	4,1	3,7	2,8	2,4	2,6
	Summe Gruppe III		29,5	26,9	24,5	23,6	21,9	17,8
IV	Handelsvermittlung	- 11,2	1,0	1,0	0,8	1,0	1,0	0,4
	Gewinn. u. Verarb. v. Steinen u. Erden etc.	- 11,3	2,4	2,0	1,9	0,4	1,2	0,2
	Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe	- 22,2	6,9	5,1	3,9	17,4	12,8	10,8
	Bergbau	- 49,4	2,5	1,1	-	0,0	0,0	-
	Summe Gruppe IV		12,8	9,2	6,6	18,8	15,0	11,4
	insgesamt		99,8	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

- a) Typ I : Wachstum der Beschäftigten > 10 %;
 Typ II : Wachstum der Beschäftigten 0 bis 10 %;
 Typ III : Wachstum der Beschäftigten 0 bis - 10 %;
 Typ IV : Wachstum der Beschäftigten > - 10 %.

b) Anteil der in einem Wirtschaftszweig Beschäftigten an den insgesamt Beschäftigten.

c) Für 1977 sind nur die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erfaßt.

d) Stärkere Veränderungen der Anteile einzelner Wirtschaftszweige sind teilweise durch andere statistische Zuordnungen bedingt. Soweit jedoch keine Veränderung der Zuordnung zu einzelnen Wachstumstypen vorliegt, ist die Ermittlung von Strukturindizes dadurch nicht berührt.

Quellen: H. Heuer, a.a.O., S. 301; A. Geierhos, a.a.O., S. 67; Wirtschaft und Statistik, Heft 12/1978, S. 779 ff. sowie Amt für Statistik und Stadtforschung, das die Werte für Augsburg für 1977 in einem aufwendigen Rechnungsprozeß ermittelt hat.

Tabelle 7: Strukturindizes Augsburgs 1961, 1970 und 1977

Wachstums- typ	Gewichte Bundesrepublik			Gewichte Augsburg			Strukturindizes Augsburg ^{a)}		
	1961	1970	1977	1961	1970	1977	1961 (4 : 1)	1970 (5 : 2)	1977 (6 : 3)
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
I	42,2	48,3	53,1	40,8	47,2	53,9	0,9668	0,9772	1,0151
II	15,3	15,6	15,8	16,8	15,9	16,9	1,0980	1,0192	1,0696
III	29,5	26,9	24,5	23,6	21,9	17,8	0,8000	0,8141	0,7265
IV	12,8	9,2	6,6	18,8	15,0	11,4	1,4687	1,6304	1,7273
I + II	57,5	64,9	68,9	57,6	63,1	70,8	1,0017	0,9722	1,0276

a) Ein Strukturindex $> 1,0$ ($< 1,0$) besagt, daß der Anteil der in den Industrien eines Wachstumstyps Beschäftigten in Augsburg größer (kleiner) ist als in den entsprechenden Industrien der Bundesrepublik.

Quelle: Tabelle 6.

Tabelle 8: Die Entwicklung der Beschäftigung in Augsburg im regionalen und Städtevergleich 1968 bis 1976 (in %)

	Veränderung der Industriebeschäftigten		Veränderung aller Beschäftigten (ohne Landwirtschaft) 1970/74 1974/76 1976/76	Veränderung der Beschäftigten im prod. Bereich Dienstl. Bereich		Industriebeschäftigte in % aller Beschäftigten 1970
	1968/71	1971/73		1970/76	1970/76	
Bundesgebiet	+ 8,1	- 2,0	+ 1,6 - 4,5 - 3,0	- 12,3	+ 10,8	
Bayern	+ 9,2	+ 0,2	+ 5,8 - 4,1 + 1,5	- 9,3	+ 19,8	34
Schwaben ohne Augsburg	+ 10,0	- 0,7				
Wirtschaftsraum Augsburg			+ 1,7 - 6,6 - 5,0	- 15,9	+ 15,8	
Landkreis Augsburg			+ 8,0 - 4,2 + 3,4	- 2,7	+ 22,8	
Landkreis Aichach-Friedb.			+ 8,9 + 1,5 + 10,6	+ 7,4	+ 20,1	
Augsburg	+ 3,4	- 5,7	- 0,7 - 8,3 - 9,0	- 23,1	+ 14,4	41
München	+ 8	- 2	+ 4,7 - 4,7 - 0,3	- 20,9	+ 20,9	27
Nürnberg	+ 4	- 1	+ 0,9 - 6,5 - 5,7	- 19,9	+ 15,1	35
Regensburg	+ 1	- 3	+ 4,7 - 0,4 + 4,3			26
Würzburg	+ 7	- 4	+ 9,5 - 2,7 + 6,5	- 23,0	+ 29,6	19
Erlangen	+ 18	+ 6		- 16,4	+ 26,8	56
Bayer. Mittelstädte	+ 8	+ 2		+ 17,8	+ 51,7	41

Quellen: Amt für Statistik und Stadtforschung der Stadt Augsburg, a.a.O., Nr. 1 1978, S. 28 und 30.
 Amt für Statistik und Stadtforschung der Stadt Augsburg, a.a.O., Nr. 3 1974, S. 53 und 56.

Tabelle 9: Die versicherungspflichtigen Beschäftigten in Augsburg nach Sektoren und Industriezweigen 1970 bis 1976

Produzierender Bereich	Versicherungspflichtige Beschäftigte							Index d. Veränd. 1970 = 100		
	1 9 7 0 absolut	in %	Juni 1974 absolut	Veränd. in % 1970/74	Dez. absolut	1976 in %	Veränderung 1970/76 absolut	in %	1974	1976
	83 709	62,1	74 045	- 11	64 418	52,3	- 19 291	- 23	88	77
Landwirtschaft	87	0,0	251	+ 189	240	0,0	+ 153	+ 176	288	275
Energie, Wasservers.	1 776	1,3	1 971	+ 11	1 811	1,5	+ 35	+ 2	111	102
Verarbeit. Gewerbe	71 106	52,7	61 694	- 13	53 948	43,9	- 17 158	- 24	87	76
Industrie	58 758	100	57 645	- 2	49 268	100	- 9 490	- 16	98	84
Maschinenbau	15 933	28,6	15 769	- 6	14 495	29,4	- 1 438	- 9	94	86
Textilindustrie	13 548	23,0	12 342	- 9	10 766	21,9	- 2 782	- 21	91	79
Bekleidungsindustr.	1 188	2,0	1 021	- 14	990	2,0	- 198	- 17	86	83
Elektrotechn., Fein- mech. u. Optik, Glas- industrie	8 284	14,1	8 569	+ 3	6 259 ^a	12,7	- 2 025	- 24	103	75
Chemie	793	1,3	1 031	+ 30	882	1,8	+ 89	+ 11	130	111
Druck und Vervielfältigung	1 764	3,0	1 746	- 1	1 562	3,2	- 202	- 11	99	88
Baugewerbe	10 740	7,9	10 182	- 5	8 419	6,8	- 2 321	- 22	95	78
Dienstleistungssektor	51 176	37,9	60 080	+ 17	58 522	47,6	+ 7 346	+ 14	117	114
Handel	19 676	14,6	20 812	+ 6	20 144	16,4	+ 468	- 2	106	102
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	6 147	4,6	7 252	+ 18	6 041	4,9	- 106	- 2	118	98
Kreditinstitute u. Versicherungen	4 420	3,3	4 850	+ 10	4 244	3,5	- 176	- 4	110	96
Dienstl., Organ.o.Erw.- charakter, Gebiets- körp., Soz.vers.	20 933	15,6	27 166	+ 30	28 093	22,8	+ 7 160	+ 34	130	134
Insgesamt	134 885	100	134 125	- 1	122 940	100	- 11 945	- 9	99	91

a) Aus Vergleichsgründen einschließlich Beschäftigten bei Siemens.

Quellen: Amt für Statistik und Stadtforschung der Stadt Augsburg, a.a.O., Nr. 1 1978, S. 24.
Statistisches Jahrbuch der Stadt Augsburg 1977, S. 47.

Tabelle 10: Die Entwicklung bedeutender Faktoren der Stadtentwicklung in Augsburg im Vergleich zum Durchschnitt aller Großstädte^{a)} der Bundesrepublik 1950 bis 1970

	1950	1957	1961	1964	1966	1968	1970
	1	2	3	4	5	6	7
Gewerbesteuererinnahmen in DM je Einwohner							
1 in den Großstädten	34,3	124,4	184,2	215,6	231,5	239,5	247,6
2 in Augsburg	42,0	161,8	215,8	241,6	249,0	254,0	256,1
3 in Augsburg in %	122	130	117	112	108	106	103
Realsteuerkraft in DM je Einwohner							
4 in den Großstädten	59,08	139,14	201,28	226,56	241,36	246,69	301,63
5 in Augsburg	72,44	161,59	208,08	232,72	246,88	242,58	314,30
6 in Augsburg in %	123	116	103	103	102	98	104
Steuerkraftunterschiede (Bundesdurchschn. = 100)							
7 in den Großstädten	130,6	134,0	135,1	131,9	131,5	131,0	129,5
8 in Augsburg	160,1	155,4	139,7	135,5	134,5	128,9	134,7
9 in Augsburg in %	123	116	103	103	102	98	104
	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969
							1970 ^{b)}
Investitionsausgaben in DM je Einwohner							
10 in den Großstädten	325	359	362	339	340	338	437
11 in Augsburg	297	410	289	250	261	225	337
12 in Augsburg in %	91	114	80	74	77	67	77

a) 57 Großstädte.

b) Für 1976 beläuft sich die Vergleichszahl für Augsburg auf 557.

Quelle: Einzelwerte der Großstädte aus H. Heuer, Tabellen A 35, A 37, A 38, A 46. Durchschnittswerte und Relativzahlen selbst errechnet.

Tabelle 12: Die Pro-Kopf-Ausgaben Augsburgs und der Großstädte der Bundesrepublik 1975 und 1976

Ausgabeart	Ausgaben in DM pro Einwohner				Verhältnis der Ausgaben Augsburgs zu den Ausgaben der Großstädte	
	Durchschnitt aller Großstädte		Augsburg		1975	1976
	1975	1976	1975	1976		
1	2	3	4	5	6	
<u>Verwaltungshaushalt</u>						
1 Ausgaben insges.	1 894,8	2 076,2	1 740,3	1 829,5	92	88
2 Personalausgaben	697,0	740,5	780,2	814,9	112	110
3 (2) in Prozent von (1)	36,8 %	35,7 %	44,8 %	44,5 %	-	-
4 sächlicher Verwaltungs- u. Betriebsaufwand	363,6	382,5	286,6	262,1	79	69
<u>Vermögenshaushalt</u>						
5 Ausgaben insges.	698,5	689,9	1 419,3 ^{a)}	1 437,0 ^{a)}	-	-
6 Darlehensgewährung	16,2	20,5	16,3	24,0	101	117
7 Erwerb von Vermögen	136,8	124,9	167,9	122,5	123	98
8 Baumaßnahmen insges.	356,6	346,3	293,8	350,1	82	101
9 für Schulen	86,7	75,6	92,7	137,1	107	181
10 für Straßen	81,0	73,8	67,6	60,4	83	82
11 für Krankenhäuser	11,4	10,5	-	-	-	-

a) Diese Werte, die höchsten aller Großstädte der BRD, sind mit Hilfe des vorliegenden Zahlenmaterials nicht erklärbar. Diese außergewöhnlichen Werte beeinträchtigen den Vergleich der Werte der Zeilen 6 bis 11 nicht.

Quelle: Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden, Jg. 1976, S. 451 ff. und Jg. 1977, S. 486 ff.



Bisher erschienen unter der Fachgruppe Makroökonomie

- Beitrag Nr. 1 : Bernhard Gahlen : Neuere Entwicklungstendenzen und Schätzmethode in der Produktionstheorie
- Beitrag Nr. 2 : Ulrich Schittko : Euler- und Pontrjagin-Wachstumspfade
- Beitrag Nr. 3 : Rainer Feuerstack : Umfang und Struktur geburtenregelnder Maßnahmen
- Beitrag Nr. 4 : Reinhard Blum : Der Preiswettbewerb im § 16 GWB und seine Konsequenzen für ein "Neues Wettbewerbskonzept"
- Beitrag Nr. 5 : Martin Pfaff : Measurement Of Subjective Welfare and Satisfaction
- Beitrag Nr. 6 : Arthur Strassl : Die Bedingungen gleichwertigen Wachstums

Bisher erschienen unter dem Institut für Volkswirtschaftslehre

- Beitrag Nr. 7 : Reinhard Blum : Thesen zum neuen wettbewerbspolitischen Leitbild in der Bundesrepublik Deutschland
- Beitrag Nr. 8 : Horst Hanusch : Tendencies In Fiscal Federalism
- Beitrag Nr. 9 : Reinhard Blum : Die Gefahren der Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen
- Beitrag Nr. 10 : Reinhard Blum : Ansätze zu einer rationalen Strukturpolitik im Rahmen der marktwirtschaftlichen Ordnung

